

ABENDBLATT 10.01.1966

## Ein großes Talent

Bilder von Joachim Senger in der Galerie S

● Außergewöhnliche Maler sprießen im Galerie-Leben nicht gerade üppig. Wohl sind häufig Talente zu fördern, doch selten kann man einer Zusammenstellung neuer und fertiger Werke von besonderer Qualität applaudieren. Glücklicherweise die Galerie, die sich einen der wenigen originalen Künstler sichert. Glücklicherweise die Galerie S Ben Wargin.

Sie hat Joachim Senger, 36 Jahre, ehemaliger Meisterschüler der HfbK, Berliner, Reisender zwischen Spanien, Mexiko und Norwegen. Sie hat seine Kollektion von 1965, Gemälde Öl auf Papier, Gouachen, Farb- und Federzeichnungen.

Joachim Senger malt Landschaften — oder das, was er unter und hinter ihnen vermutet. „Halbwegs vergraben“, „Die Triebe kommen“, „Unter Pyramiden gefunden“ — die Titel sind fast Hinweise, Erklärungen zu Röntgenbildern einer Erde, Bilder von dem,

was nicht sichtbar ist. Senger sieht und formuliert seine großen, weiten Träume und Vorstellungen, läßt Unwirkliches ins Bewußtsein dringen und gebärdet sich dabei nie pathologisch oder unästhetisch.

Das schlingende Keimen und Wachsen, die Mollusken, die unstabilen Pflanzen- und Tier Teile, bannt Senger mit artistischer Sensibilität. Sozusagen in Zeitlupe seziiert und entwirrt er für den Betrachter einen Moment ihrer wuchernden Existenz.

Senger bedient sich knapp, konzentriert und exakt der Zeichnung und der Malerei. In die Böden von schönen Pflanzenfarben — braun, grün, orange — zwischen sparsamen, feinen, geraden Linienkonstruktionen, setzt er schematisierte Formen, satte, glühende Farb Flecke. Scharf kontrastierende Larven und Keimlinge regen sich langsam.

► Man findet auch bekannte Zitate in diesen neuerkundeten Räumen. Besonders Joan Miro wird kurz, doch häufig in dieser imaginären Welt heraufbeschworen. Doch nie macht sich der neue Surrealist Senger von solchen Malern, von berühmter europäischer Surrealistischen Tradition abhängig.

Sengers Jenseits von allem Greifbaren, von allem Bewußten zieht einen an durch eine feine Poesie, eine Schönheit und Spannung von Form und Farbe. Senger verführt die Augen zu langen, einsamen, seltsamen, doch aufregenden Gängen durch seine „Landschaft“. Hinter jedem Vorsprung, jeder Biegung, jeder Halluzination ist Neues zu entdecken und aufzunehmen. So ein Weg, so eine Ausstellung lohnen sich wirklich ...

M. S.